

Von Stunde zu Stunde gewartet¹ er
 Mit hoffender Seele der Wiederkehr;
 Ihm konnte den mutigen Glauben
 Der Hohn des Tyrannen nicht rauben.“ —

17. „Und ist es zu spät, und kann ich ihm nicht
 Ein Retter willkommen erscheinen,
 So soll mich der Tod ihm vereinen.
 Des rühme der blut'ge Tyrann sich nicht,
 Daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht;
 Er schlachte der Opfer zweie
 Und glaube an Liebe und Treue!“
18. Und die Sonne geht unter, da steht er am Thor
 Und sieht das Kreuz schon erhöht,
 Das die Menge gaffend umstehet;
 An dem Seile schon zieht man den Freund empor,
 Da zertrennt er gewaltig den dichten Chor:
 „Mich, Henter!“ ruft er, „erwürget!
 Da bin ich, für den er gebürget.“
19. Und Erstaunen ergreift das Volk umher,
 In den Armen liegen sich beide
 Und weinen vor Schmerz und Freude.
 Da sieht man kein Auge thränenleer,
 Und zum Könige bringt man die Wundermär';
 Der fühlt ein menschliches Rühren,
 Läßt schnell vor den Thron sie führen
20. Und blicket sie lange verwundert an.
 Drauf spricht er: „Es ist euch gelungen,
 Ihr habt das Herz mir bezwungen;
 Und die Treue, sie ist doch kein leerer Wahn;
 So nehmet auch mich zum Genossen an!
 Ich sei — gewährt mir die Bitte —
 In eurem Bunde der dritte.“

1) gewarten mit Acc. od. Gen. ist fast veraltet; jetzt gewärtigen, erwarten.